

«Am Ende ist nicht Schluss mit lustig»

Übung des memento mori

Humorcare-Mitglied Harald-Alexander Korp überzeugt mit neuem Buch

Eine Überzeugung des Religionswissenschaftlers Harald-Alexander Korp spricht Bände: « ... man muss nicht religiös sein, um die Endlichkeit der eigenen Existenz zu erkennen und die Übung des memento mori in das Leben zu integrieren.» (244) Mit seinem neuen Buch «Am Ende ist nicht Schluss mit lustig» gibt Korp eine gelungene Vorlage.

Was scheinbar unvereinbar erscheint, dies macht Korp nicht unbedingt passend. Doch ermöglicht er mit seinem Buch, sich mit einer gewissen Leichtigkeit dem Sterben und dem Tod zu nähern. So formuliert er: «Humor ist eine Bewältigungsstrategie, um mit Konflikten gelassener umgehen zu können ... Die Wirkung von Humor besteht darin, Distanz herzustellen, wenn zu viel Nähe und Verstrickung drohen, und umgekehrt, Nähe zu schaffen, wenn Kälte und Distanz Einzug halten – und dies auf spielerische, also lustbetonte Weise.» (85)

Diese Andeutung zeigt gleichzeitig, was die Lektüre des Korp-Buchs ausmacht. Es ist keine Schwermut, die das Lesen begleitet. Mit Freude greift man dazu. Deshalb eignet es sich hervorragend als Orientierungshilfe für pflegende Angehörige und für professionell Tätige, die Sterbende begleiten. Es kann auch als Brevier zur Hand genommen werden, um durch den November zu kommen und sich im dunklen Monat mit einem existentiellen Thema des Lebens zu beschäftigen.

Korp schafft es, düstere Momente des Lebens mit vielen Lichtpunkten zu versehen. Der Religionswissenschaftler und Philosoph Korp will mit der Heiterkeit den Tod und das Sterben nicht verdrängen, vielmehr ist es seine Absicht, das Sterben und den Tod im Blick behalten ohne die Freude und den Optimismus am Leben nicht zu vergessen.

Insofern stellt sich die Frage, ob Korp das Buch «Am Ende ist nicht Schluss mit lustig» nicht als eine Trotz-Schrift gegen den ernsthaften Blick auf das Sterben und den Tod versteht. Dafür sprechen auch Worte aus seiner Einleitung: «Es ist hilfreich, nicht nur die belastenden Umstände zu sehen, sondern die positiven, kraftspendenden Ressourcen zu nutzen. Humor bedeutet mehr und ist etwas anderes als lustig zu sein. Humor heisst, sich immer an die unterstützende Kraft von Lachen und Freude zu erinnern, sie wertzuschätzen und einzusetzen. Daraus kann auch in schwierigen Momenten eine entspannende Leichtigkeit erwachsen.» (9)

Korp arbeitet ehrenamtlich in einem Hospiz. Seine Worte sind nicht Fiktion. Es sind Gedanken, die aus der Reflexion einer ehrenamtlichen Praxis, aber auch aus einer wissenschaftlichen Beschäftigung mit Sterben und Tod sowie Lachen und Humor erwachsen. Kenntnisreich einerseits, mit einem persönlichen Ton andererseits schreibt Korp das Buch. Dies macht die Lektüre für Praktiker wie Theoretiker, für unmittelbar Betroffene und auch derzeit Distanzierte spannend. Vor allem rückt Korp ein Thema in die Aufmerksamkeit, über das häufig lieber geschwiegen wird.

Mit dem Buch «Am Ende ist nicht Schluss mit lustig» gibt Korp Hoffnung, wo Verzweiflung und Trauer Überhand zu nehmen scheinen. Seine Heiterkeit und seine Freude am Spielerischen gilt es aufzugreifen, um dem Sterben und dem Tod irgendwie die Zähne zu zeigen – bei aller Aussichtslosigkeit.

Christoph Müller

Harald Alexander Korp: Am Ende ist nicht Schluss mit lustig – Humor angesichts von Sterben und Tod, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2014, ISBN 978-3-579-07034-6, 255 Seiten, 19.90 Euro.